

Digitalisierung geht kaum voran

Achimer Schulleiter beklagen „vorsintflutliche Ausstattung“ in ihren Einrichtungen

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Eigentlich sollten sich die Mitglieder des Schulausschusses in ihrer Sitzung am Montagabend damit auseinandersetzen, wie eine neue Mensa für die IGS aussehen soll, welche Kriterien sie erfüllen muss und wie sie ausgestattet werden soll. Um die Ausstattung der Schule ging es dann tatsächlich auch. Allerdings wider Erwarten nicht um die der Mensa, sondern vielmehr um die digitale Ausstattung der IGS und aller anderen städtischen Schulen.

Kurzfristig war das Thema „Bauliche Umsetzung einer Mensa“ nämlich von der Verwaltung von der Tagesordnung genommen worden. „Es gibt noch Klärungspunkte zur Realisierung“, formulierte Fachbereichsleiterin Wiltrud Ysker etwas schwammig den Grund dafür. Gesprächsbedarf gab es dennoch reichlich, denn stattdessen wurde eben ein Sachstand zur Digitalisierung an den

Schulen auf die Agenda gehoben. Und diese lässt nach Einschätzung der anwesenden Schulleiterinnen und Schulleiter noch stark zu wünschen übrig. „Wir haben uns mit dem Start der IGS vor zwei Jahren vorgenommen, die Schule digital aufzustellen“, sagte Kerstin Albes-Bielenberg, Schulleiterin der IGS. „Insbesondere im Gebäude der Liesel-Anspacher-Schule müssen wir aber derzeit noch arbeiten wie in den 80er-Jahren – mit Kreidetafeln und Overheadprojektor.“ Man habe Geld für die digitale Ausstattung der IGS im Haushalt eingeplant und der Schule sei zugesichert worden, dass das Thema zum Sommer dieses Jahres angegangen werde. Passiert sei aber noch nichts. „Das ist ein Armutszeugnis. Wie lange sollen wir denn noch warten?“, fragte Albes-Bielenberg.

Und ähnlich wie an der IGS sieht es auch an den Achimer Grundschulen aus. Daher war auch die Freude groß, als im August klar war, dass die Stadt Achim über den Digitalpakt

rund 950 000 Euro für die digitale Ausstattung ihrer Schulen zur Verfügung gestellt bekommt. Das Geld könnte theoretisch sofort abgerufen werden. „Der nächste Schritt ist jetzt erst einmal, dass die Schulen ein Medienkonzept erstellen, dass dann als Grundlage für die weiteren Planungen der Stadt dienen soll“, erklärte Silke Deters von der Stadtverwaltung. Anträge, um das Geld abzurufen, könnten bis zum Mai 2023 eingereicht werden.

Doch auch wenn bei einem Großteil der Schulen solche Medienkonzepte bereits vorliegen, scheint es doch eher unwahrscheinlich, dass sich beim Thema Digitalisierung schnell etwas tut. Denn nicht nur die Zeit, sondern auch die Personalressourcen in der Verwaltung sind bekanntlich knapp. „Wir können nicht alle Maßnahmen gleichzeitig auf den Weg bringen“, erklärte Inge Möcker, die für Schulen zuständige Mitarbeiterin der Stadtverwaltung. „Wir müssen an einigen Schulen

– beispielsweise auch an der IGS – erst noch die nötige Infrastruktur schaffen.“ Dazu gehöre es beispielsweise, dass entsprechende Kabel verlegt werden. „Das muss dann auch mit unserer Bauabteilung abgestimmt werden.“ Und diese habe mit Blick auf die vielen Großprojekte in Achim derzeit ohnehin viel zu tun. „Daher bitte ich noch um ein bisschen Geduld. Auch die Digitalisierung an den Schulen ist ein Großprojekt, das einer vernünftigen Begleitung und Vorbereitung bedarf“, warb sie um Verständnis.

Dieses Verständnis wurde ihr von der Politik jedoch nur eingeschränkt entgegengebracht. „Es ist ihre Aufgabe als Schulträger, die Medienkompetenz der Schüler zu fördern, und diese Aufgabe erfüllen sie nicht“, sagte Cornelia Schneider-Pungs (SPD). „Wir müssen das Thema nun voranbringen und dafür sorgen, dass auch die nötigen personellen Ressourcen dafür geschaffen werden. Das ist ein Fulltime-Job.“